

B  
35



~~119~~  
115

110







Die  
D r a f e l

des  
P r o p h e t e n M i c h a  
ü b e r s e h t

von  
A r n o l d H e i n r i c h G r o s s c h o p f f .

---

J e n a ,  
b e y C h r i s t i a n E r n s t G a b l e r .  
1 7 9 7 .



Seiner Hochweisheit

Herrn

**Johann Caspar Lindenberg**

berühmten Doctor der Rechte und verdienten  
Senator des Lübeckischen Staates

und

Seiner Wohlgeboren

Herrn

**Herrmann Rodde**

berühmten Doctor der Rechte und verdienten  
Consulenten in der Reichsstadt Lübeck



als

als  
ein Zeichen  
seiner innigsten Hochachtung  
und Dankbarkeit

gewidmet

von

dem Verfasser.



Die  
D r a f e l  
des  
Propheten Micha.

---

U

lle-



---

Ueber  
die Orakel  
der  
der Hebräer.

---

Alle Orakel der Hebräer sind politisch religiösen Inhalts, und dies gründet sich auf die Verfassung des Staats. In einem Staate, wo Gott der unsichtbare König, und die Lehrer der Religion, die Verkündiger und Ausleger des Willens dieses unsichtbaren Königs waren, mußten alle ihre politischen Reden in ein religiöses Gewand eingekleidet seyn.

Das mosaische Gesetz, eines göttlichen Ursprunges, foderte, eben seiner Ab-  
A 2                      leitung

leitung wegen, eine religiöse Deutung, und alle späteren Gesetze, alle Verkündigungen künftiger Staatsumwälzungen, mußten im Mosaischen Geiste abgefaßt seyn, wenn das Israelitische Volk sie annehmbar finden sollte. Die Propheten, die sichtbaren Verkünder des Willens Gottes, die Arbeiter an der Wiederherstellung der ursprünglichen Verfassung des Landes, konnten eben daher, wenn sie von politischen Angelegenheiten sprachen, nur ein religiöses Gewand wählen; sie mußten die politischen Begebenheiten, als göttliche Verhängnisse, und die nothwendigen Folgen derselben, als von der Gottheit bewirkte Ereignisse darstellen. Hieraus ergiebt sich zugleich, daß ganz von selbst die größte Einförmigkeit in den Hauptumrissen aller Orakel zu finden seyn muß.

Ist das höchste mächtigste Wesen, der Heerführer, der König der Nation; so kann der Gedanke einer gänzlichen Vernichtung des Staats nicht aufkommen. Welcher

cher Mensch hätte wohl so alles Mitleidsgefühl erstickt, daß das Elend Anderer ihn nicht endlich rühren, daß seine Rache grenzenlos seyn sollte; wie sollte denn Gott seine Lieblinge ewig züchtigen, oder gänzlich aufreiben können! Noch kommt hinzu, daß man es selbst der Gottheit unwürdig, und für ihr Ansehen nachtheilig hielt, wenn sie die Nation, die sie für ihr Volk erklärt, gänzlich politisch vernichten lassen sollte. Hieraus läßt es sich erklären, wie jedes Orakel immer mit einer glücklichen Aussicht für die Zukunft sich endet. Dieses künftige Glück verspricht es mit Gewißheit, hingegen die Prophezeihungen unglücklicher Zeiten sind fast alle nur eine bange Ahnung zu nennen, und führen also zugleich die Möglichkeit des Nichtgeschehens mit sich.

Es befremdet allerdings etwas, wenn man oft so ganz den Uebergang von einem Sate zum andern, vermißt; wenn auf eine Schilderung von Elend und Noth, sogleich ein lachendes Bild einer frohen Zu-

kunst kömmt, ohne daß man nur den mindesten Zusammenhang gewahrt; oder wenn einer Darstellung glücklicher Zeiten, ein Bild des Unglücks mit untergemischt ist; allein nimmt man die Orakel für das, was sie sind, so erklärt sich alles. Es sind Gemälde mit scharfem Griffel gezeichnet, daher sie einen starken Eindruck auf die Sinne machen. Eine kraftvolle Hand führte den Griffel, die nicht sowohl nach sklavischen Regeln ihre Biegung bestimmte, sondern vielmehr von der begeisterten Phantasie sich leiten ließ. Solche Phantasie-Gemälde setzen bey dem, der sie auffassen, verstehen, und schön finden will, selbst eine rege Phantasie voraus, und nur dem sind sie ein schönes, vollendetes Ganze. Der Phantasien-Dichter malt nicht die leichten Uebergänge, er würde seine Begeisterung schlecht benutzen; er kümmert sich um keine logische Verbindung der Sätze, ihm ist Phantasie die alles verbindende Kraft. Aber jeder einzelne Zug, den sein Griffel eingräbt, enthält die feinsten Uebergänge  
von

von Schatten und Licht, und ist ein gerundetes Ganze.

Sowohl uns, als auch den benachbarten Nationen, mangelt es in jeziger Zeit an solchen Phantasie-Produkten, wie auch an der regen Phantasie der Morgenländer selbst, daher eben die Werke der Orientaler so wenig bey uns geschätzt, und selten ihrer ganzen Schönheit nach, von uns aufgefaßt werden. \*)

U 4

Was

\*) Hr. Falk hat uns unter dem Titel: die Gräber zu Rom, ein schönes Phantasie-Gemälde geschenkt, das auch mit eben der regen Phantasie gelesen seyn will, mit der es geschrieben, wenn man es ganz, seiner Schönheit nach, fassen will. Freylich herrscht in diesem Werke weit mehr geordnete Phantasie, mehr zweckmäßig angeordnete Harmonie des Ganzen, als in jenen, die aus der grauen Vorwelt auf uns gekommen sind; aber dennoch ist es ein Produkt, das, wegen des kühnen Fluges der Phantasie, den man überall darinn wahr

Was bisher im Allgemeinen über Orakel sowohl, wie sie anzusehen, als auch, wie man sie zu lesen habe, gesagt worden ist, gilt auch insbesondere von den Orakelsprüchen des Propheten Micha. Er entwirft Gemälde von Staatsrevolutionen mit dem Scharfblick eines Politikers; aber die Zeichnung ist im Mosaischen Geiste, d. i. das Politische ist in ein religiöses Gewand gehüllt. Er zürnt auf die Abgötterey, die unter seiner Nation herrschte; klagt die Unterdrücker und Verföhler des Volks an; aber nicht in dem Tone eines bloßen Redners, sondern als ein Begeisterter, der dem Volke mit vernehmlicher Stimme sagt, was die Gottheit ihm gleichsam ins Ohr raunte.

Will man etwas mehr von diesem Gottesprecher wissen; fragt man: wo, wann er gelebt? so läßt sich leider keine weitere

Aus-

wahr wird, mit jenen orientalischen, als Phantasie; Gemälde betrachtet, ganz trefflich zu vergleichen ist.



Auskunft geben, als die, welche die Ueberschrift giebt, nach der er zu Mareschet, einer Stadt im Stamme Juda, Josua 15, 44 gebohren ward, und ein Zeitgenosse des Jesaias, Hoseas, und Amos war, nur daß er etwas später als Prophet austrat. Man muß diesen Micha von einem andern Micha, dem Sohne Jemla, der unter Josaphat weissagte, (nach 1 Kön. 22, 8.) unterscheiden.

Das Ganze, was wir von ihm haben, läßt sich am besten in drey Reden abtheilen, die alle drey an die beyden Staaten Israel, und Juda, zugleich gerichtet sind; dies erhellet nicht nur aus Cap. 1, 5. 3, 1, 8, 9., sondern es wird noch dadurch bestätigt, daß ihr Inhalt so ganz auf beide Staaten paßt. In beyden herrschte damals Abgötterey: in Israel waren Thronrevolutionen, und in Juda unter Ahas, innerliche Zerrüttungen. Im Reiche Israels gab es Wahrsager, und Deuter, und Ahas Regierung war ihnen im Reiche Juda günstig.

Das erste Orakel des Micha enthält zuvörderst Drohungen gegen beyde Staaten wegen ihrer Abgötterey, und Verkündigungen unglücklicher Zeiten. Dann fodert der Prophet sie auf, diese Prophezeihungen doch nicht für falsch zu halten, und nicht zu glauben, daß sie nimmer in Erfüllung gehen würden, weil Jehovah den Versprechungen, die er ihren Vätern gethan, gewiß treu bleiben würde, und weil er sich immer gütig bezeigt habe; denn sie hätten ja zuerst, und schon lange den Bund gebrochen. Staatsrevolution sey nothwendig, und sie werde mit Hefigkeit eintreten, dann aber würden die Zerstreuten wieder zusammen gebracht werden; es würde unter ihnen ein muthiger Held auftreten, sich an ihre Spitze stellen, und mit Jehovahs Unterstützung, sie wieder zu einem freyen Volke machen. Cap. 1 — 2.

Das zweyte Orakel beginnt mit der Darstellung der Ungerechtigkeiten der Großen, und der Niederträchtigkeiten der Propheten,

pheten, die sich durch Geld erkaufen ließen, und beyden wird Strafe von Jehovah angekündigt. Das Reich wird zertrümmert, denn es ist gänzlich verderbt, aber aus seinen Trümmern steigt ein neues Reich empor, an Glanz und Macht weit erhaben über alle übrigen Reiche! dann würde Friede und Sicherheit unter allen Nationen herrschen! Jeder werde dann ein glückliches sorgenloses Leben führen, und jeder seinen Gott verehren. Freylich gingen diesen glücklichen Zeiten, noch unglückliche vorher, aber dann, wenn endlich jener Zeitpunkt gekommen, werde jener mächtige Fürst auftreten, der alle Feinde Israels zu Paaren treiben solle! Ja gänzlich würden sie und ihre Götzen von der Erde vertilgt werden! Cap. 3, — 5.

Das dritte Orakel handelt von der Verkehrtheit des Volks, das Gott bloß religiöse Ceremonien erweist, und dadurch alles erfüllt zu haben denkt. Aber der Prophet kündigt der Nation an, daß, so lange  
 sie

sie nicht ihr Herz zum Opfer darbrächten, sie die Züchtigung Jehovahs erfahren müßten. Ihm erscheinen die fürchterlichsten Bilder, wenn er seinen Blick umher wirft; nur wenn er ihn in die ferne Zukunft richtet, so geht ihm eine Aussicht auf, die die herzlichsten Regungen der Freude in ihm erwecket Cap. 6, u. 7.

Wenn man die Reden dieses Propheten mit Aufmerksamkeit liest, und die Bilder die er aufstellt, mit seiner Phantasie richtig auffaßt, so wird man sicher ihre Erhabenheit bewundern, ihre Innigkeit fühlen, von ihrer Anschaulichkeit hingerissen, und durch ihre Einfalt entzückt werden. Wenn Jehova z. B. aus seiner Behausung hervor geht; so zerrinnen die Berge unter seinen Tritten wie Wachs von dem Feuer; die Thäler zerfließen, wie Ströme, die von Abhängen herab stürzen! Cap. 1, 3, 4. Oder wenn der Prophet sagen will, alles soll zerstöhrt werden, so heißt es: Ueber Zion wird man wie über einen Acker den Pflug ziehen;

ziehen; Jerusalem wird ein Steinhaufen seyn; der Tempelberg, Anhöhen wo die Schafe weiden! Oder wenn er die glücklichen Zeiten der ferneren Zukunft beschreibt: dann wird der Berg des Hauses ruhen auf dem Gipfel der Berge, und sein Haupt sich erheben über alle Hügel; aufsehen werden zu ihm alle Völker! dann schmieden sie ihre Schwerdter zu Pflugscharen, und ihre Spieße zu Sicheln; ja dann sitzt ein jeglicher ruhig unter seinem Weinstock, und unter seinem Feigenbaum; durch nichts geschreckt! Cap. 3, 1, 3, 4. Welches vollendete anschauliche Phantasie = Gemälde entwirft er nicht mit wenigen Worten, von der Befreyung und Zurückführung der Israeliten aus der Gefangenschaft; so daß man glaubt alles mit eignen Augen zu sehen, wenn es heißt: Es erhebt sich der muthige Held vor ihren Augen, — sie durchbrechen die Schranken; — sie ziehen zum Thore aus und ein; — vor ihnen her geht ihr König, und Jehovah an ihrer Spitze! — . Hier ist kein Wort zu viel, aber

aber auch feins zu wenig! Wenn er ja ein und dasselbe Bild mehrere Male gebraucht; wie neu, verjüngt, und umgeformt durch einen schaffenden Geist, kehrt es dann nicht zurück!

Diejenigen Schönheiten endlich, die freylich unser ästhetischer Sinn weniger schön findet, aber deswegen doch den Schönheiten eines orientalischen Kunstprodukts zugezählt werden müssen, und die sich bey unserm Micha häufig finden, sind die Paronomastien, Cap. 1, 10, 14, 15. 2, 6. 4, 14. 7, 4, die freylich eben so, wie seine Antithesen in der Uebersetzung verlohren gehen.

Es läßt sich übrigens wohl schwerlich mit überwiegender Wahrscheinlichkeit dathun: ob Micha seine Orakel öffentlich deflamirt habe, oder ob er sie nur schriftlich in beyden Staaten circuliren ließ?

Was die Aehnlichkeit der Stelle Jes. 2. 2, 4. vergl. Micha 4, 1 - 3. betrifft, so wird davon in den Anmerkungen gesprochen werden.

Im

---

Im N. T. sind mehrere Stellen aus den  
Orakeln des Micha, zu finden. Matth. 2,  
5, 6. Joh. 7, 42. vergl. Mich. 5, 6. Ephes.  
2, 14. vergl. Mich 5, 4. Matth. 10, 35, 36.  
vergl. Mich. 7, 6.

---

Das

---

## Das erste Orakel.

---

Cap. I — 2.

### Ueberschrift.

Ein Orakelspruch Jehovahs, welchen Micha der Moraschite empfing, der zur Zeit Jothams Ahas, Hiskias, der Könige von Juda, über Samaria und Jerusalem, Orakel aussprach.

---

- 2 Höret ihr Völker allzumahl! merke auf o Erde, und was sie erfüllt! der Herr, Jehovah sey Zeuge wider euch; der Herr aus seinem heiligen Tempel!
- 3 Seht, Jehovah geht aus seiner Behausung hervor, er steigt herab, und schreit über Berge hin!

Es



4. Es zerrinnen die Berge unter seinen Tritten, und die Thäler zerfließen; wie Wachs vor dem Feuer, wie Ströme, die von Abhängen herabstürzen!
5. Alles dieses um der Vergehungen Jakobs willen, und wegen der Frevelthat Israels. Woher aber die Vergehungen Jakobs? Ist es nicht Samaria? — Woher die Abgötterey Judas? Ist es nicht Jerusalem? —
6. Darum will ich Samaria machen zu Feldhügeln, und zu Weinbergspflanzungen; ihr Gemäuer ins Thal schleudern, und ihre Grundfeste aufdecken.
7. Und alle ihre Götzenbilder sollen vernichtet werden, und all' ihr Gewinn soll in Feuer aufgehen. Alle ihre Reichtümer will ich zertrümmern, denn durch Buhlerlohn sind sie zusammengebracht, und zu Buhlerlohn sollen sie wieder werden.

B

8. Die.

8. Dieserwegen muß ich trauren, und klagen; der Kleider beraubt, nackt einhergehen; ein Geschrey erheben wie die Schagals; und ein Klagegetönd, wie die Strauße!
9. Denn ihre Wunde ist tödtlich: ja sie kömmt nach Judäa, dringt vor bis zum Thore meines Volks, bis nach Jerusalem!
10. Verkündigt es nicht zu Gath, weint nicht zu Baka; zu Beth-Dophra, da wälzt euch im Staube!
11. Wandert aus ihr Einwohner von Saphir mit sichtbarer Scham! — Es ziehen nicht aus Saanans Bürger; die Trauer Bethazels versagt euch seinen Schutz.
12. Schmerz empfinden die Einwohner Marons wegen des Verlustes ihrer Güter: ja es dringt das Unglück von Jehovah bis zu den Thoren Jerusalems!
13. Spann'



- und wenn der Tag noch graut sie schon vollziehen, weil die Nacht in ihren Händen ist!
2. Gelüstet sie nach Aecker, so reißen sie sie an sich; wollen sie Häuser, so rauben sie dieselben! Sie unterdrücken Mann, und Haus; Wirth, und Eigenthum!
3. Deswegen spricht Jehovah also: Siehe ich will verhängen über dieses Menschengeschlecht ein Unglück, dem ihr nicht euren Nacken werdet entziehen können, und ihr werdet nicht mehr stolz einbergehen. — Ja, die Zeit der Sklaverey ist nahe!
4. Zu dieser Zeit wird man einen Denkspruch auf euch machen, und ein großes Klagegeschrey erheben. Es wird heißen: Indem wir andere zu Grunde richteten, sind wir selbst ins Elend gerathen; das Erbtheil meines Volks ist zerstückelt! — Wo wäre auch nur einer

- mer, der mir Hofnung machte wieder zurückzubringen unsere vertheilten Länder? —
5. Ja gewiß es wird dir auch kein Theil durch's Loos zu fallen in der Gemeinde Jehovahs!
6. Scheltet doch nicht die, die auf euch schelten. — Wenn sie nicht schelten, weicht nie die Schmach von euch!
7. Die vom Hause Jakobs sprechen: Wie, sollten die gütigen Gefinnungen Jehovahs geschwächt worden seyn? — Wann sagten dies seine Thaten? — Antwort des Propheten. Meine Draufsprüche, sind sie nicht dem nur glückverheißend, der geraden Weges wandelt? —
8. Aber schon zuvor hat mein Volk sich feindselig empört; sie raubten Kleid und Mantel denen, die sorgenlos vorüber

überzogen, wie solche, die aus der Schlacht zurückkehren!

9. Die Weiber meines Volks habt ihr vertrieben aus ihren geliebten Wohnungen; ihren unmündigen Kindern, meinen Schmuck auf immer geraubt!
10. Darum machet euch auf und ziehet davon! Denn hier ist kein ruhiger Wohnsitz mehr für euch, sondern um seiner Verderbtheit willen, wird er der Staat vernichtet werden, und seine Geburtsschmerzen sind krampfartig!
11. Wenn nur ein falscher Lügenprophet austräte und spräche: Ich will euch prophezeien für Wein und berauschende Getränke, der wäre ein Prophet für dies Volk!
12. Dann aber will ich euch versammeln ihr Jakobiten allzumal, will euch ihr übrigen Israeliten zusammenbringen auf einen Haufen; euch vereinigen wie  
in

---

in einem Stalle; wie eine Heerde in ihre Heide, daß sie ein Getöse machen durch ihre Menge!

13. Es erhebt sich der muthige Held vor ihren Augen! — Sie durchbrechen die Schranken! — Sie ziehen zum Thore aus und ein! — Vor ihnen her geht ihr König, und Jehovah an ihrer Spitze!

---

## Das zweite Orakel.

---

Cap. 3 — 5.

1. Zu einer andern Zeit sprach ich: Höret doch ihr Häupter Jakobs; und ihr Heerführer aus dem Hause Israels, solltet ihr nicht wissen was recht und unrecht ist?
2. Aber ihr hasset das Gute, und liebet das Böse; ihr zieht ihnen die Haut ab, und das Fleisch von ihren Gebeinen!
3. Ja, sie essen das Fleisch meines Volks; nachdem sie ihnen die Haut abgezogen, und ihre Gebeine zerbrochen, zerstückeln sie sie wie Fleisch, um es in Töpfe, wie gekochtes Fleisch, um es auf Schüsseln, zu legen!

4. Wenn



4. Wenn sie aber einst schreien zu Jehovah; so wird er ihnen nicht antworten, sondern sein Angesicht vor ihnen verbergen zu dieser Zeit, da sie sich durch ihre Thaten als Gottlose gezeigt haben!
5. Ueber die Propheten aber, die mein Volk irre führen; die, so lange sie noch zwischen ihren Zähnen die Speisen zermalmen, Frieden prophezeien; wenn man aber nichts mehr in ihren Schlund geben will, den Krieg ankündigen, ist Jehovahs Ausspruch:
6. Nacht soll euch umgeben wegen eurer Erscheinungen, Finsterniß wegen eurer Deuterey. Ja es soll die Sonne untergehen über diese Propheten, und der Tag sich über sie verfinstern!
7. Erröthen müssen diese Seher; sich schämen diese Deuter, und verschließen ihre Lippen allzumal! denn nirgends ist die Bestätigung Gottes.

8. Aber wahrlich ich bin voll Kraft und Geistes Jehovahs, ausgerüstet mit Recht und Kraft, um darzustellen Jakob seine Vergehungen, und Israel seine Frevel!
9. So höret doch hierauf ihr Fürsten Jakobs; höret ihr Heerführer Israels, die ihr vom Rechte weicht, und aller Billigkeit zugegen handelt!
10. Zion erbaut man durch Blutvergießen, Jerusalem durch Frevelthaten.
11. Ihre Fürsten sprechen nach Geschenken das Urtheil, ihre Priester lehren um Lohn; ihre Propheten ums Geld, und stützen sich auf Jehovah, indem sie sprechen: Ist nicht Jehovah in unserer Mitte? — Es kann uns kein Unfall treffen!
12. Aber um dieser eurer Frevelthaten willen, wird man über Zion, wie über einen Acker, den Pflug ziehen; Jerusalem

salem wird ein Steinhäusen seyn, und der Tempelberg Anhöhen, wo die Schaafweiden!

Cap. 4.

1. Aber nach dieser Zeit; dann wird der Berg des Hauses Jehovahs ruhen auf dem Gipfel der Berge, und sein Haupt erheben über alle Hügel! Aufsehen werden zu ihm alle Völker!
2. Schaaren von Völkern machen sich dann auf, und sprechen zu einander: Auf! laßt uns wallfahrten zum Berge Jehovahs, und nach dem Hause des Gottes Jakobs; daß wir uns unterrichten von seinen Gesetzen, und wandeln dann nach seinen Vorschriften; denn von Zion aus wird Belehrung ausgehen, und der Befehl Jehovahs von Jerusalem!
3. Er wird richten unter vielen Völkern, und Vorschriften ertheilen mächtigen Na-

Nationen weit umher. Dann werden sie ihre Schwerdter zu Pflugscharen, und ihre Spieße zu Sicheln schmieden! Völker ziehen nicht mehr gegen Völker das Schwerdt, und unterrichten sich nicht mehr in der Kunst zu kriegen!

4. Dann sitzt ein jeglicher ruhig unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, durch nichts geschreckt; denn so verheißt es Jehovah der Heerführer!
5. Ja von allen Völkern mag jeder seinen Gott verehren; wir aber verehren Jehovah unsern Gott auf alle ferne Zeiten!
6. Zu dieser Zeit, spricht Jehovah, will ich versammeln die Niedergebeugten, zusammenführen die Zerstreuten, und die von mir Gestraften!
7. Und ich will jenen Bedrängten eine Nachkommenschaft geben, und die Zerstreuten zu einem mächtigen Volke machen! Es wird herrschen über sie Jehovah

Jehovah von Zions Berge aus, von nun  
an bis auf alle ferne Zeiten!

8. Und du Thurm Eder, gering geachtet  
im Reiche Zions, dein Glanz kömmt  
wieder, es kehrt zurück deine vorige  
Herrschaft, und die königliche Macht  
Jerusalems!
9. Warum bist du denn so muthlos in dei-  
nem Unglücke? — Glaubst du dich  
ohne König? — Dein Rathgeber,  
ist er nicht mehr; daß du vor Schmerz  
dich krümmst wie eine Gebährerin?
10. Aber kreise, und krümme dich nur du  
Tochter Zions wie eine Gebährerin!  
denn bald mußt du auswandern aus der  
Stadt, und in fremdem Lande wohnen,  
bis du nach Babel kömmt! dann aber  
wird er dich befreien, dann wird Jeho-  
vah dich retten von der Gewalt deiner  
Feinde.
11. Nun aber werden sich viele Nationen  
gegen dich vereinigen: Sie rufen sich  
einar-

einander zu: Seht! jetzt wird es gemishandelt; nun können sich unsere Augen an Zion weiden.

12. Doch diese erkennen nicht die Pläne Jehovahs, sehen nicht ein seinen Rathschluß. — Er hat sie zusammengebracht wie Garben auf der Tenne.

13. Drum mache dich auf, und dresche du Tochter Zion; denn ich will dir Hörner von Eisen, und Hufe von Erz machen! — Du wirst viele Völker aufreiben, und weihen Jehovah ihren schändlichen Gewinn; ihre Reichthümer dem Herrn der ganzen Erde!

14. Bald wirst du dich zertheilen, die du in viele Schaaren deine Heere theiltest, uns belagertest, mit Ruthen unsere Fürsten auf den Backen schlugst!

## Cap. 5.

1. Aber du Betlehem Ephrata, die du zu unbedeutend bist um den Stämmen Judas zugezählt zu werden, aus dir soll mir hervorgehen der über Israel herrschen wird, und sein Geschlecht ist das älteste aus den Tagen der grauen Vorwelt.
2. Zwar giebt er sie so lange dem Drucke hin, bis die Zeit kömmt, da die Gebährerin gebiehet; aber dann läßt er den Rest seiner Brüder zurückkehren mit den Söhnen Israels!
3. Er aber steht dann unerschütterlich, und regiert stark durch Jehovah, muthig ob des Ruhmes Jehovahs seines Gottes, und sein Volk wird ruhig wohnen. Ja von nun an wird er sich einen Ruhm erwerben, der bis an der Westen Ende reicht!
4. Dann werden wir auch Friede haben; denn wenn Assyrien dann in unser Gebiet

biet eindringen will, und auf unsere festen Plätze seinen Weg richtet; so werden wir ihnen entgegenstellen sieben Heerführer, und acht Fürsten.

5. Sie werden zu Paaren treiben Assyrien mit dem Schwerdte, und das Reich Nimrods mit gezucktem Schwerdte, und so uns retten von den Assyrern, wenn sie in unser Gebiet eindringen, und unsere Grenzen überschreiten!
6. Und die übrigen Jakobiten werden mitten unter vielen Völkern seyn, wie der Thau von Jehovah; wie ein feiner Regen auf dem Grase! Man wird da nicht seine Hofnung setzen auf irgend einen Mann, noch sein Vertrauen auf einen Sterblichen.
7. Ja die übrigen Jakobiten werden seyn unter des Auslandes Völkern, in der Mitte vieler Nationen; wie der Löwe unter den Thieren des Waldes; wie ein junger Löwe unter einer Heerde Schaa-



Schaafe, der, wenn er hindurch geht, zerdrückt, und zerreißt, von keinem aufgehalten.

8. So wirst auch du mächtig seyn über deine Gegner, und deine Feinde werden ausgerottet werden!
9. Zu jener Zeit, dies ist der Ausspruch Jehovahs (nemlich über die Feinde des Israelitischen Volks), will ich alle Rosse aus deiner Mitte vertreiben, und deine Streitwagen zerbrechen.
10. Die Städte deines Landes zerstö-  
ren, zertrümmern alle deine festen Städte!
11. Will alle deine Gauckeleyen verban-  
nen, und es sollen keine Gauckler bey  
dir mehr zu finden seyn.
12. Will alle deine Götzenbilder, und alle  
deine Bildsäulen in deinem Staate ver-  
nichten, und du sollst hinfort nicht mehr  
Ehrfurcht erweisen deiner Hände Werk!

¶

13. Will

---

13. Will ausrotten deine Wälder, zer-  
stöhren deine Hayne!

14. Ja ich will voll Zorn und Unwillen,  
Rache nehmen an des Auslands Völkern,  
die nicht gehorchen wollen!

---

Das

---

## Das dritte Orakel.

---

Cap. 6—7.

1. Höret doch was Jehovah spricht (zu seinen Propheten): Auf! erzähle den Streit den Bergen; und die Hügel müssen deine Stimme hören!
2. Nun so höret denn ihr Berge den Streit Jehovahs, und ihr felsigten Grundfesten der Erde! denn Jehovah hat einen Streit mit seinem Volke, und mit Israel wird er rechten.
3. Jehovah spricht: Mein Volk was habe ich dir gethan? Wodurch habe ich mich nachlässig gegen dich bewiesen? Antworte mir!
4. Etwa dadurch, daß ich dich aus Egypten geführt, aus der Knechtschaft dich  
E 2 zurück.

zurückgebracht! — dir zu Heerführern gesandt Moses, Aaron und Mirjam! —

5. Mein Volk, erinnere dich doch, was Balak, der König der Moabiter, für Anschläge hatte, und was Bileam, der Sohn Beors, ihm antwortete! Erwinnere dich, was von Sithim bis Gilgal geschehen ist, damit du erkennen mögest, wie getreu Jehovah gewesen.
6. Das Volk: Wie soll ich denn vor Jehovah treten? Soll ich meine Kniee beugen vor Gott, dem Erhabenen? Soll ich mit Brandopfer, mit jährigen Kälbern ihn ausfühnen?
7. Wird Jehovah gütig aufnehmen Tausende von Widdern? Myriaden Ströme von Del? Soll ich darbringen meinen Erstgebohrnen für meine Vergeltungen; die Frucht meines Leibes um meiner Seele Sünde willen?
8. Der Prophet: Es ist dir gesagt, o Mensch! was Gott wohlgefällig ist, und was Jeho-

Jehovah von dir fodert: Gerechtigkeit üben, Frömmigkeit lieben, und demüthig wandeln vor deinem Gott!

9. Die Stimme Jehovahs ruft der Stadt zu: (und wer weise ist, ehrt deinen Namen;) Achtet auf die Züchtigung, und den, der sie euch bestimmt hat.

10. Ist nicht noch des Verderbens Ursache im Hause des Gottlosen: seine schändlichen Schätze, und das geringe Maaß, auf dem der Fluch ruht?

11. Oder sollte ich etwa billigen eure unrichtige Wage, oder das falsche Gewicht im Sack?

12. Weswegen die Reichen viele Ungechtigkeiten verüben, die Einwohner falsche Eide schwören, und Lügen in ihrem Munde führen.

Ⓔ 3

13. Aber

- 
13. Aber ich will dich züchtigen, o Land, durch Plagen will dich verwüsten, um deiner Vergehungen willen.
14. Ihr Einwohner werdet essen, aber nicht satt werden, und der Hunger wüthet in eurem Innern. Was ihr retten wollt, wird nicht entkommen, und was durch Flucht entkommen möchte, will ich dem Schwerdte übergeben.
15. Du wirst säen, und nicht erndten; du wirst Del pressen, aber dich nicht damit salben; du wirst Most keltern, und doch keinen Wein trinken!
16. Denn ihr befolget die Gesetze Omris, und die Satzungen des Hauses Achabs, und wandelt nach ihren Rathschlägen. Darum will ich dich, o Stadt Preiß geben der Verwüstung, und deine Einwohner der Verspottung, und ihr Reichen sollt meines Volkes Schmach tragen!
- 

Cap.

## Cap. 7.

1. Wehe mir! es geht mir wie dem Nach-  
leser in den Erndten, wie den Arbeitern  
nach der Weinlese: da ist keine Trau-  
be mehr zum Essen, keine saftige Feige,  
nach der ich mich sehnen könnte!
2. Verschwunden ist der Fromme aus dem  
Lande, und einen Biedern findet man  
nicht mehr unter den Menschen. Alle  
verfolgen sich bis aufs Blut, Einer den  
Andern; sie kämpfen auf den Tod!
3. Zum Bösen beweisen sie sich thätig,  
aber nicht zum Guten. Der Fürst so-  
dert Geschenke, der Richter spricht das  
Urtheil, nach dem, was er erhielt, die  
Mächtigen reden vor Gericht, wie es ih-  
nen beliebt, und drehen ihre Sache!
4. Die Guten unter ihnen sind wie Dor-  
nenstacheln, und die Biedern gefährlicher  
als eine Dornenhecke. —

C 4

5. Wenn

5. Wenn aber jener Richttag, den deine Propheten verkündigten, wo du sollst heimgesuchet werden, kömmt, dann wird Verwirrung herrschen!
6. Glaube doch nicht dem Freunde, traue nicht dem Verwandten, und selbst der Busenfreundin verrathe dein Geheimnis nicht!
7. Denn der Sohn achtet seinen Vater geringe, die Tochter widersezt sich ihrer Mutter, die Schwiegerin ihrer Schwäger; ja eines jeden Mannes Feinde sind seine Hausgenossen.
8. Ich aber wende mich zu Jehovah hin, und hoffe auf meinen Gott, von dem mir Rettung kömmt; ja er mein Gott wird mich erhören!
9. Triumphire nicht, o meine Feindin! über mich, denn wenn ich gleich gesunken bin, so werde ich mich doch wieder auf-





aufrichten; und wenn ich gleich im Unglück schmachte, ist Jehovah doch die Quelle meines Glücks!

10. Ich ertrage den Zorn Jehovahs, denn ich habe gegen ihn gesündigt, bis daß er meine Sache untersucht, und über mich das Urtheil spricht; dann wird er mich zum Glücke führen, und ich werde mich freuen über seine Gerechtigkeit!

11. Und meine Feindin wird dies sehen, und Scham wird sie dann erfüllen, sie die zu mir sprach: wo ist Jehovah dein Gott? — Dann werde ich mit Verachtung auf sie herab sehen, und sie wird zertreten werden, wie Koth auf den Gassen.

12. Zum Israelitischen Volke: Es kommt die Zeit, wo deine Mauern wieder aufgebaut werden, die Zeit, wo sich deine Grenzen erweitern.

13. Zu dieser Zeit werden sie dir zuströmen die Menschen aus Assyrien, und

aus den Städten Egyptens; ja von Egypten bis zum Euphrat; von einem Meere bis zum andern, von einem Berge bis zum andern!

14. Chaldäa aber wird verwüstet werden um seiner Einwohner willen, wie ihre Thaten es verdienen.

15. Anrede an Gott: Du aber weide dein Volk mit deinem Scepter, und die Herde, die dir angehört, laß, getrennt von andern, sich lagern in lieblichen Wäldern, auf dem Berge Carmel; laß sie weiden zu Basan und Gilead, wie in den Tagen der Vorwelt!

16. Antwort Jehovahs: Ja, gleich wie zu jener Zeit, da ich dich aus Egypten führte, will ich auch dann dir Wunder sehen lassen.

17. Der

17. Der Prophet: Sie werden dies sehen, des Auslands Völker, und sich schämen müssen, trotz aller ihrer aufgebotenen Kraft; sie werden die Hand auf den Mund legen, und ihre Ohren verstopfen!

18. Sie werden Staub lecken, wie die Schlangen, und wie das Erdengewürme: zitternd aus ihren Schlupfwinkeln hervorkriechen, Jehovah unsern Gott anerkennen, und ihn verehren!

19. Loblied auf Gott: Wo wäre auch ein Gott, der dir gliche? — Der wie du die Schuld vergiebt, und der Vergehungen nicht gedenkt, den Uebriggebliebenen, seinen Erwählten? Ja nicht auf immer unterhält er seinen Zorn, denn im Wohlthun findet er seine Freude.

20. Du

---

20. Du wirst dich wieder unserer erbar-  
men; bedecken unsere Vergehungen,  
und senken in die Tiefe des Meers alle  
unsere Sünden!

21. Du wirst beweisen Treue den Jako-  
biten, Gnade Abrahams Nachkommen,  
wie du geschworen hast unsern Vätern  
in den Tagen der Vorwelt!

---

## Anmerkungen.

---

### Cap. I.

1. אֲשֶׁר-חָזָה welcher Orakel aussprach.  
So kommt es vor Amos I, 1. Jes.  
I, 1.

Moraschet oder Mareseth war eine Stadt im Stamme Juda an der Philister Grenze nicht weit von Eleutheropolis oder Hebron.

2. לֵעֵר als Zeuge, das ist so viel als Kläger. Nur der Zeuge konnte in jenen Zeiten als Kläger auftreten, oder die Klage mußte sich doch auf die Aussage der Zeugen gründen, denn es gab noch keine Kontrakte; sondern es war die vor Gericht vollzogene Verhandlung in dem

dem Gedächtnisse dieser niedergelegt: Jehovah war aber bey der Aufrichtung seines Bundes mit den Israeliten Parthey und Zeuge zugleich gewesen. Woran wußte man, daß Jehovah als Kläger aufrete? Wenn ein starkes Donnerwetter oder sonst außerordentliche Naturbegebenheiten sich ereigneten; so glaubte man, die Gottheit sey mit der Nation unzufrieden.

Der Tempel der Gottheit ist der Himmel; Ps. 2, 4.

3. Der Prophet mahlt mit starken Farben, wie alles unter den Tritten der erzürnten Gottheit zertrümmert wird, um dadurch die Gemüther des Volks zu erschüttern; ein Kühnes aber gewiß schönes Bild. Daß das Herabsteigen Jehovahs von einem Donnerwetter zu verstehen sey, erhellt aus 1 Mos. 11, 5.
5. Ich habe die gewöhnliche Lesart  $\text{חִיבָה}$  nicht wie Dathé gegen  $\text{חִיבָה}$  vertauscht, denn der Prophet kündigt eben  
we-

wegen dieser vielen Opferplätze, die heidnischen Gottheiten gewidmet waren, dem Volke Verderben an. B. 6. 7.

Daß unter Ahas der Götzendienst recht empor kam, erhellt aus 2 Chron. 28, 4. 23 — 25. 2 König. 15, 35.

7. עֲצִיבָה besser עֲצִיבָה, Schmerzen beschwerliche Arbeiten, sind hier metonymisch Schätze, Reichthümer, das was durch Arbeit erworben worden. So ist das Wort gebraucht Sprüchw. 5, 10.

זָבַח זָבַח bezeichnet wohl Beute, die man gemacht hatte, indem man andern Völkern, die Jehovah nicht verehrten, im Kriege buegestanden, durch welche Verbindung man dem Nationalgotte ungetreu geworden, der Mosaischen Gesetzgebung entgegen gehandelt hatte, und nur zu leicht zur Verehrung anderer Götter verleitet wurde.

8. Der

8. Der Kleider beraubt, nemlich ohne Oberkleid, was ein Zeichen der Trauer war. Was den letzten Theil dieses Verses anbetrifft, so ist das, was er enthält, für nichts mehr als eine sprüchwörtliche Redensart zu nehmen, was auch schon Grotius anmerkt. Man vgl. Job. 30, 29.

9. Unter Sanherib rückten die Assyrer bis vor die Thoren Jerusalems. 2 Kön. 18, 13. 17.

10. Dieser Vers, in dem die kunstvollsten Paronomasieen vorkommen, scheint dafür zu sprechen, daß der Prophet sein Orakel schriftlich abgefaßt, in beyden Reichen, Israel und Juda, unter das Volk brachte. Auch die Gradation ist nicht zu übersehen, erstlich נָגַד, dann בָּבֶל und endlich פְּלֶשׁ.

נָגַד kommt vor Jos. 11, 22.

Statt בָּבֶל muß man בְּבֶל lesen. Baka ist ein Thal, das auf der mittäglichen Abend-



Abendseite von Jerusalem gelegen war.  
 Siehe Bachienne Geogr. Palaeft. P. J.  
 L. 1. p. 317. 322.

עִפְרָה bezeichnet sicher auch eine Stadt,  
 nur ist nicht mit Gewißheit zu sagen,  
 welche gemeint sey, da es mehrere gab,  
 die diesen Namen führten: eine im  
 Stamme Benjamin Jos. 18, 23. 1  
 Sam. 13, 17. eine andere im Stam-  
 me Manasse. B. d. Richt. 6, 11.  
 8, 27.

11. שְׂפִיר Es ist unbekannt, wo diese  
 Stadt lag.

בִּשְׂת עֲרִיָה — nackte Scham, d. i. mit  
 Scham, die ihr nicht verbergen könnt,  
 sondern die jedem sichtbar ist. צִנּוּ  
 ist ebenfalls unbekannt.

12. חִלָּה לְטוֹב כִּי — übersezt Dathe  
 dolent ob amissum Marothenses;  
 und ich bin ihm gefolgt. Allein viel-  
 leicht wäre חִלָּה für die 3 pers. masc.  
 anzunehmen, welche per enallagen für  
 חִלָּתָה  
 ד

חֲלָתָה stünde. So steht v. 13. רָחַם  
mit folgenden יוֹשֶׁבֶת לְטוֹב.  
erkranken am Glück, hieße denn wohl  
nichts anders, als: das Glück mindert  
sich, nimmt ab. טוב und רע mach-  
ten dann eine Antithese, die der Pro-  
phet sehr liebt.

13. לְכִישׁ eine Stadt im südlichen Juda,  
Jos. 15, 39.

14. שְׁלֹחִים ist hier eine schriftliche Ver-  
zichtleistung, libellum dimissionis da-  
re, von שָׁלַח entlassen, sich von etwas  
losagen, wie 5 Mos. 15, 12. 21, 14.  
Job. 8, 5.

אֲכֹזַיב eine Stadt im Stamme Juda zwi-  
schen Rehila und Moresa Job. 15,  
44.; ein anderes lag im Stamme Asser.

עֵרְלָם eine Stadt im Stamme Juda, Je-  
rusalem gegen Abend Job. 15, 35.  
Hier war eine Höhle, wo sich David einst  
vor Saul verbarg, 1 Sam. 22, 1.

Cap.

## Cap. 2.

Bisher hat der Prophet nur im Allgemeinen geredet, indem er, gleichsam wie auf einer Landcharte, alle Städte, die merkwürdig waren, oder werden sollten, aufsuchte. Jetzt, nachdem er jenes Geschäft vollendet, sucht er der Quelle alles Unglückes noch näher zu kommen, und findet sie in den Ungerechtigkeiten der Großen im Lande. Schön ist gewiß die Schilderung, die er von ihrer Habsüchtigkeit entwirft. Auch des Nachts, wo jeder sich der Ruhe überläßt, werfen sie sich unruhig auf ihrem Lager umher, und sinnen, wie sie sich durch Gewaltthatigkeiten bereichern wollen. Haben sie aber so einen Plan ausgedacht; so können sie vor Furcht, ob er auch mißlingen möchte, und vor großer Begierde die Zeit nicht erwarten, sondern wenn der Tag noch graut, wenn alles noch geschäftlos ist, sind sie schon thätig in der Ausführung ihrer Ungerechtigkeiten. Ganz das Bild eines mächtigen Habsüchtigen.

נַיִן bezeichnet hier Gefangenschaft, Sklavereyen: das erhellt aus dem Bilde des Jochs, das dem Propheten vor Augen schweben mußte, wenn er von Entziehung des Nackens spricht, welches auch der folgende Vers bestätigt.

4. Dahe will, um die Schwierigkeit, die dieser Vers hat, zu heben, für נַיִן lieber יָן lesen, wie die LXX. und der Syrer; allein ich glaube es kommt nur darauf an, was man נַיִן für eine Bedeutung giebt, und יָן kann bleiben. נַיִן wie auch נַיִן heißt betasten, und zwar wird es vom sanften Betasten oder Streicheln gebraucht. Siehe 1 Mos. 27, 12. Vom Betasten körperlicher Dinge ist hier aber nicht die Rede, folglich muß es auf die Sinne gehen; die Sinne aber sanft betasten, streicheln, kann doch wohl nichts anders heißen, als: schmeicheln, angenehm affizieren. Läßt man diese Bedeutung gelten, so ist es vielmehr besser יָן als נַיִן

zu

zu lesen; denn was ist für die Gemüther dieser Menschen niederschlagender gesagt, wenn es heißt: Wo wäre nur einer, der uns Hoffnung machte? — der es also nur wagte, uns Muth einzusprechen — oder: Keiner macht uns Hoffnung. Mich dünkt, die Wahl ist hier nicht schwer. Es kann aber auch aus der gewöhnlichen Bedeutung von **W** zurückweichen, in Hiph. entfernen, ein guter Sinn herausgebracht werden: Wo ist jemand, der dies von mir entfernte, so daß er die vertheilten Länder mir wieder schaffte.

**W** jedes Gedicht, das belehrend ist, sey es über moralische, oder politische Gegenstände, oder das auch nur eine allgemeine Sentenz enthält.

5. Daß du das Ganze wieder erhältst, das mußt du nicht nur aufgeben zu hoffen; sondern du wirst auch keinen Theil dieses verlorenen Ganzen wieder erhalten.

ⲛⲟⲩ Die erste Bedeutung ist, tröpfeln; und nun muß der Zusammenhang die Bedeutung, die es in dieser oder jener Stelle hat, geben. Man sehe Ezech. 21, 2. Amos 7, 12, 16. Jes. 30, 10.

Der Prophet führt an, was die sagen, die tadeln, daß er ein solches Unglücksgemälde entwerfe. Zu Jerusalem spricht man: die Menschen sind nicht so schlecht, daß ein solcher Zustand eintreten könnte, und die Jakobiten finden einen Beruhigungsgrund in der bisherigen Güte Jehovahs, und daß seine Macht noch gewiß dieselbe sey. Hier macht der Prophet den Uebergang und sagt: Jehovah sey wohl noch derselbe, nur sein Volk habe sich verschlimmert, und darum müsse jenes Elend erfolgen, nemlich um sie zu bessern.

Hr. Heßel übersetzt: Geoffenbart wirds Jakobs Geschlecht: Verkürzt sich deshalb Jovas Geduld? Handelt er so? und dann würde dadurch stillschweigend  
ge-

gesagt, daß es den Jakobiten unangenehm war, daß dies Unglück prophezeit wurde; aber nach meiner Meinung will der Prophet nicht sowohl dies sagen, als vielmehr: daß die Jakobiten glaubten, und durch Hinweisung auf die Geschichte ihrer Nation zu beweisen suchten, daß dieser traurige Zustand, den der Prophet verkündige, nicht eintreten könne.

חַר־בְּרִי bezeichnet hier die wohlwollenden Gesinnungen gegen das israelitische Volk, welche sich stützen auf die Verheißungen, die er den Patriarchen gethan.

פָּרַץ abschneiden, abkürzen, auf die Seelenkräfte angewandt, ohnmächtig, schwach. d. B. d. Richter 16, 16. Job. 21, 4.

7. חֲמֹר dafür lesen die LXX. Aquila, die Vulgata und der Chaldäer חֲמֹר welche Lesart vorzuziehen ist. חֲמֹר gestern d. i. schon zuvor. 1 Mos. 31, 2. 1 Sam. 10, 11.

8. חֲמֹר besser חֲמֹר

D 4

11. Es

11. Es wäre allerdings zu wünschen, daß dieser Vers nach dem 6ten stünde, denn er unterbricht wenigstens auf den ersten Anblick den Zusammenhang. Allein bedenkt man nur, wie dem Propheten immer der Gedanke: dein Volk glaube deinen Drohungen nicht, nach V. 6. u. 7. vorschweben mußte; so begreift man leicht, wie er diese Aeußerung des Unwillens hier einschieben konnte.

12. Grotius und andere frühere Interpreten finden in diesem und folgendem Verse eine Drohung für die Israeliten, die auf Belagerung und Eroberung der festen Plätze von den Feinden sich bezöge.

Hr. Hezel und vor ihm Struensee verbindet diesen Vers mit dem vorhergehenden so: der Prophet hätte gesagt, das Volk wolle von seinem Propheten nur geschmeichelt seyn; wenn er also nur spräche: ich will euch versammeln ihr Jakobiten u. s. w. dann würde man ihn



ihn für einen Propheten erkennen. Allein so leicht auch dann die Verbindung der Sätze wäre; so kann ich doch ohnmöglich Hr. Hezel beypflichten, denn dann könnte das Orakel nicht mit diesem Kapitel beendigt seyn, wie Hr. Hezel frenlich auch annimmt, dem aber das  $\text{נְתַתְּנוּ אֶת הַדְּבָרִים הַלְלוּ אֶת ה'}$  Cap. 3, 1. vgl. Cap. 1, 2 und 6, 1. widerspricht. Findet nun zwischen Cap. 2 und 3 keine Verbindung Statt: so hätten wir in den beyden ersten Kapiteln nur ein unvollendetes Orakel: denn es fehlte jenes Vorgefühl der Zukunft, womit jedes Orakel sich zu enden pflegt. Aber abgesehen von allem diesem; so muß es doch jeder fühlen, wie matt diese lebhafteste Schilderung bey einer solchen Uebersetzung werden muß; es fühlen, daß der strenge Zusammenhang, der nach jener Uebersetzung herauskäme, wohl in einer streng prosaischen Schrift, aber nicht in einem Phantasie-Gemälde passe. Ja ich halte es so gar für ohnmög-

möglich, daß Micha jene kraftvollen Zeichnungen entwerfen konnte, wenn sie nichts als jene Behauptung enthielten: ja wenn ich nur Glück prophezeite, so wäre ich ein Prophet für dies Volk. Um diese Behauptung nicht falsch zu finden, muß man nur unterscheiden, was wir in dieser Hinsicht können, und wozu Männer aus den Zeiten Michas fähig waren. Wir, die wir unsere dichterischen Schilderungen größtentheils aus den Schriften der Alten entlehnen, und bey der Zusammenstellung stets auf die Regeln der Kunst hinblicken, können wohl, wenn unsere Seele voll Unwillen und Trauer ist, ein lachendes Bild entwerfen, (den Beleg dazu findet man in satyrischen Gedichten) aber der hebräische Dichter, der Sohn der Natur, kann nur ein detaillirtes Bild von dem entwerfen, wovon seine ganze Seele erfüllt ist.

Hr. Bauer, Dathé und schon der Chaldäer halten daher diese beyden Verse

se

se für eine Verheißung von der Wiederkehr aus der Gefangenschaft, und ich pflichte ihnen bey. Denn nicht zu gedenken, daß  $\Upsilon\text{P}$  und  $\text{HON}$  immer nur im guten Sinne gebraucht werden; so giebt schon das Bild, das dem Dichter vor Augen schwebte, am besten den richtigen Sinn an die Hand. Er stellt sich nemlich die nothwendige Revolution im Staate unter dem Bilde einer Gebährerin vor, das lehrt uns vorzüglich Cap. 3 und das hier gebrauchte  $\text{הבן}$ . Jede Geburt ist mehr oder minder schmerzhaft, aber diese Schmerzen müssen Statt finden, damit die Freude nach der Geburt eintreten könne. So ist es gerade mit der Revolution im Staate; zur Zeit, da sie vorgeht, verbreitet sich Verwirrung und Elend, ihre nothwendigen Begleiterinnen über alle Theile des Staats; so wie die krampffhaften Verzückungen alle Glieder der Gebährerin durchdringen. Aber, gleichwie nach überstandener Geburt,

die

die Gebährerin mit verjüngten Reizen wieder ins Leben zurückkehrt, so erhebt sich auch der Staat nach überstandenen Revolutionen im neuen Glanze, denn er hat sich seiner Bürde entledigt.

Für מִצְרַיִם eine Moabitische Stadt, wo es die besten Weiden gab, ließt man besser wie der Chaldäer mit veränderten Punkten מִצְרַיִם.

13. Ein wahres Phantasie-Gemälde von der Befreyung des unter dem Drucke schmachtenden Volks.

Wie die Zerstreuten auf einen Haufen zusammengebracht sind, da wirft sich der Muthigste unter ihnen zum Heerführer auf, woran es ihnen bisher noch fehlte, und es widersteht ihrer Macht nichts; sie haben wieder einen König, und Jehovah selbst führt den Zug an.

Cap.

## Cap. 3.

Der Prophet mahlt mit grellen Farben die Niederträchtigkeiten der Mächtigen unter den Israeliten. Sie reiben das Volk gänzlich auf, darum muß Jehovah sie strafen. Diese Strafe hatten die Propheten ihnen schon längst ankündigen sollen, aber leider ließen diese sich den Mund stopfen; deswegen wird Jehovah jede ihrer Wahrsagungen zu Lügen machen, und sie selbst vernichten.

3. כֶּשֶׂר und שֵׂאֵר. Capellus critica sacra glaubt, daß das letztere Fleisch von großen Thieren, das erste aber das von kleinen zarten Thieren bezeichne. Statt כֶּשֶׂר muß man wohl lesen כֶּשֵׂאֵר, welches der Parallelismus membr. zu fodern scheint.

קָרָשׁ heißt zuerst etwas von etwas anderm absondern; daher sich alle verschiedenen Bedeutungen erklären lassen.

6. Hr. Hezel deutet die erste Hälfte dieses Verses auf die Nation, und erklärt es so: Unglück wird statt des von dem falschen Propheten euch gewahrsagten Glücks euch treffen. Allein gegen diese Beziehung spricht, wie mich dünkt, nicht nur das letzte membrum dieses Verses, sondern auch V. 5, 6, und 7. Wie sollte doch der Prophet mitten in der Schilderung der falschen Propheten, und der Strafen die sie zu erwarten hätten, so ein Paar Worte an die Nation eingeflickt haben?

☞ bezeichnet einen heidnischen Wahrsager, der aus den Eingeweiden der Thiere prophezeite, 5 Mos. 18, 10, 14. Daß der Prophet nun einen solchen gemeint habe, ist wohl nicht zu beweisen, aber daß er solche Wahrsager bezeichnen wollte, die ihre Orakelsprüche nicht von Jehovah hatten, sondern aus trugvollen Dingen hernahmen, leidet wohl keinen Zweifel. Nach der Be-

deu-

deutung die man קָסָם giebt, richtet sich auch die von חָזוֹן.

7. חָפַר erröthen, sich schämen. Ps. 35, 4. und 26.

מַעֲנֶה von עָנָה antworten. Gott antwortet aber durch Thaten, und auf die Weißagungen antworten, heißt; sie bestätigen; was denn nicht anders geschehen kann, als daß sie in Erfüllung gehen. Hr. Hezel übersetzt die Worte אֵין מַעֲנֶה אֱלֹהִים so: weil nichte, (nemlich von dem, was sie ehemals prophezeit hatten) Orakel Gottes war. Aber da bleiben immer die Fragen: woher wußte man, daß es nicht Orakel Gottes war? würden sie deswegen sich gezwungen gefühlt haben, zu schweigen? und woraus konnte man ihnen beweisen, daß sie lügenhafte Propheten waren? hingegen nach meiner Uebersetzung, die die Worte ganz bestimmt hergeben, sind alle jene Fragen beantwortet. Hr. Struensee nimmt die Lesart der

LXX an, die statt אֱלֹהִים אֱלֹהִים la-  
sen und übersetzt: denn niemand wird  
auf sie achten.

12. Vor שָׁרָה muß man das כ similitudinis suppliren. הַר הַבְּיָתָא ist der Tempelberg.

יֵעַר hoedus agnus J. D. Michaelis in  
suppl. p. 1135. ex Arab. <sup>5</sup> יֵעַר et <sup>5</sup> יֵעַר

Diese Weissagung des Micha führen die  
Ältesten Jerem. 26, 18, 19. wörtlich an.

#### Cap. 4.

Das, was die drey ersten Verse dieses Ka-  
pitels enthalten, finden wir wörtlich Jes.  
2, 2 — 4. Woher diese Gleichheit?  
Man hat sie auf verschiedene Weise zu  
erklären gesucht. Hr. Hezel sagt, Je-  
saia hätte den Anfang der erfreulichen  
Weissagen seines Zeitgenossen Micha  
ange-



angeführt, um seiner Nation anzukündigen, daß, bevor diese Prophezeiung in Erfüllung gehen würde, ihnen noch wegen ihrer Vergehungen, die Strafe Gottes bevorstünde. Diese Erklärung, der mehrere Ausleger beitreten, sucht Hr. Eichhorn in seiner Einl. ins A. T. Thl. 3. S. 92. zu widerlegen, und nimmt eine Interpolation des Jesaia an. Hr. Bauer findet es wahrscheinlich, daß Micha den Jesaias benutzte; allein dies finde ich noch weniger annehmbar. Ich glaube, keiner von beeden hat dies Stück verfertigt, sondern es ist ein Stück eines alten Orakels, das man aber frehlich nicht aufzeigen kann. Dieses Stück, das das Volk vielleicht auswendig wußte, benutzten beyde Propheten zu gleicher Zeit, doch benutzten sie es auf verschiedene Weise. Micha will darthun, daß es doch noch einmal in Erfüllung gehen würde; Jesaias um seine Nation zu demüthigen, indem er ihnen zu zeigen sucht, wie

E

weni-

wenige Hoffnung man haben könne, daß es in Erfüllung gehen werde.

Nachdem der Prophet die Schilderung des zu fürchtenden Elends bis aufs höchste getrieben hat, öfnet er eine frohe Aussicht in die ferne Zukunft. Beglückung der Verehrer Jehovahs, und Unterwerfung, Vernichtung der Völker, die Jehovah nicht verehren; beydes stellt er abwechselnd in mancherley Bildern dar. Cap. 4 u. 5. Mit unter streut er Ermahnungen, nicht während des Elendes, das nothwendig vorangehen müsse, zu verzagen, denn es führe zum Glücke.

1. Nach נִשְׁבַּח muß man suppliren שֶׁנֶּגַד, eine bekannte Redensart. Es wird der Berg über alle andere hervorragen, nemlich seiner Vortreflichkeit nach, denn sonst war er nur klein.

יָבֵד wird gewöhnlich übersetzt: zusammen strömen; aber besser nimt man es nach dem Arabischen, wo es heißt: etwas bey Tage

Lage thun. Da kann es denn heißen prospectum capere, sich eine Aussicht verschaffen.

2. אָרָךְ 1) Der Weg den man zieht 2) Der Zug 3) tropisch das Gesetz.

3. חָצַף calcare, unter seine Füße bringen d. i. sich unterwürfig machen.

חָצַף zerstoßen 2) umschmieden Joel 4, 12. der gerade umgekehrt Aufforderungen ergehen läßt.

4. Die Züge zu diesem Gemälde des Glücks sind aus dem patriarchalischem Zeitalter genommen. Der rauhe Krieger wird wieder ein friedlicher Ackerbauer, und jene ländliche Ruhe, und Sicherheit kehrt wieder zurück. Unter dem Schatten eines Baumes sich ausruhen können, ist dem Orientalen ein lieblicher Gedanke; aber um die Sehnsucht nach der Realisirung noch mehr zu entflammen, müssen die schönsten Frucht-bäume den Schatten geben, unter dem

man ruhen soll. Man wird auch nicht nur aufhören zu kriegen, sondern selbst die Kunst Krieg zu führen gänzlich verlernen.

6. Der Prophet stellt das jüdische Volk als eine Heerde Schaafse vor, die auseinander gescheycht und zerstreut worden sind und unter denen es nun viele Lahme und Hinkende giebt: also selbst die Schlechten unter der Nation sollen, nachdem sie gezüchtigt worden sind, wieder zurückkehren.

7. עָלַם heißt verhüllen daher עֲלֵמָה das Verhüllte, Verschleierte. Dies bezeichnet nun bald nahe, bald ferne Zukunft: denn für wen wäre nicht selbst die nächste verhüllt.

עֲלָם. Alle alten Ausleger haben es für ein nomen proprium gehalten und auch nicht עֲלָם sondern עֲלָם gelesen, denn Aquila hat σκοτωδης. Symmachus

chus ἀποκρυφος, die LXX. αὐχμηδης,  
die Vulgata: nebulosa.

9. Der Prophet redet das Volk an, das er gleichsam im Exil klagend und muthlos erblickt, und sucht es zu trösten mit dem Troste der endlichen völligen Wiederherstellung des ehemaligen Glanzes des Staats.

II. Man punktire  $\text{הַבְּרִיטִים}$ .

12. Sie wissen nicht diese Völker, daß sie nur gleichsam die Ruthe in der Hand Jehovahs waren, womit er sein Volk züchtigte. Er hat sie so auf einen Haufen zusammen gebracht, damit ihr sie desto eher aufreiben könnt. Die Vergleichung der zusammen gekommenen Völker mit Garben veranlaßt das folgende Bild, wo der Prophet das Israelitische Volk mit einem dreschenden Stiere vergleicht.

Einige verstehen unter den Völkern, die sich gegen Jerusalem versammelt haben,

die Armee Sennacheribs, die, weil sie in einer Nacht 85000 Mann verlor, die Belagerung aufgeben mußte, 2 Kön. 19. 35, 36. Andere und, wie ich glaube, richtiger, beziehen es auf die Armee Nebucadnezars, die von Cyrus dem persischen Könige aufgerieben wurde.

13. Unter  $\text{חֲרֻמֵי}$  muß man die Punkte verändern, nemlich das Chireck unter dem Jod fällt weg und das  $\text{ח}$  bekommt ein Schva und man hat die secund. pers. denn das Jod ist aus denn Syrischen wovon sich eine Menge Beispiele aufbringen lassen. Auch LXX, Vulgate u. s. w. haben in d. 2t. Person gelesen.

14. Der Prophet richtet seine Anrede an Babylon, von woaus die Zerstörung ausgieng. Es ist in  $\text{תְּהַגְּרֵי}$  von  $\text{גָּרָה}$  eine Paronomasie, die im Deutschen sich nur schwach ausdrücken läßt.  $\text{גָּרָה}$  heißt etwas abgeschnittenes, hernach eine Abtheilung des Heeres, ein Detachement.

ment. Durch eine Dilogie kann  $\text{בַּת גִּרְרָר}$  auch heißen: die, von der abgeschnitten wird. Und diese benützt der Prophet in dem Verbo  $\text{בַּת גִּרְרָרִי}$ . Du wirst dich bald zerschneiden d. h. zu Grunde gehen, die du so oft zerschntest, nemlich dein Heer, um andere Staaten zu vernichten.

$\text{וַיִּשְׂבַּח}$  besser  $\text{וַיִּשְׂבַּח}$  welches Jod leicht wegen des darauf folgenden weggelassen werden konnte.

---

Cap. 5.

Wenn man den ganzen Zusammenhang überblickt; so ist deutlich, daß hier von einer Zeit die Rede ist, wo das Israelitische Volk nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft unter einem Herscher friedlich lebte, daher es wohl wenigstens buchstäblich nicht auf Jesum gehen kann: denn wann wäre denn Je-

E 4

sus

sus aufgetreten, und hätte das Volk von aller fremden Macht frey gemacht? Wann hätte er als König über sie regiert, und sich alles unterworfen, was doch nach B. 3, 4, u. 5 hätte seyn müssen?

Grotius, dem mehrere Ausleger folgen, versteht unter dem hier nicht genannten Herrscher des Israelitischen Volks den Serubabel, der aus der Familie Davids abstammte. Herr Hezel ist nicht der Meinung, daß die Weissagung zunächst und allein auf Serubabel gehe, sondern hält sie für eine allgemeine, die bloß sage, die Nation werde einst wieder solche Könige bekommen, wie die aus jenem altem Stammhause.

- I. Matth. 2, 6. wird dieser Vers weder nach dem hebräischen Text, noch nach den LXX citirt ( $\epsilon\delta\alpha\mu\acute{\omega}\varsigma \epsilon\lambda\alpha\chi\iota\varsigma\eta$ ). Es gab auch noch ein anderes Bethlehem, das im Stamme Sebulon lag. Bethlehem Ephrata war ein kleiner Ort, aber den-



dennoch in Juda berühmt, weil er das Stammhaus der Familie des Königs David war.

2. Dieser Vers läßt sich leicht aus Micha 4, 9. 10. erklären. — Dort vergleicht der Prophet das Elend, das die Israeliten während der Gefangenschaft ausstehen müssen, mit den schmerzhaften Wehen einer Gebährerin; hier vergleicht er die Befreyung aus der Gefangenschaft mit der Zeit des Gebährens. Je näher die Stunde der Geburt herannahet, je stärker sind die Wehen der Gebährerin; aber, so wie sie überstanden, kehrt die frohe Hofnung einer völligen Genesung in ihre Brust zurück. Nur diese Stunde hat sie lange sehnlichst herbe gewünscht. Bis zur Zeit, da die Gebährerin gebiehet, heißt also: bis zur Zeit wo diese so lang gewünschte Befreyung aus der Gefangenschaft eintritt.

וְיִשְׂרָאֵל הַנּוֹתָרִים die dann noch von dem Stamme Juda übrig seyn werden, werden als-

E 5

dann

dann mit jenen, die aus den übrigen Stämmen sich mit ihnen verbinden, zurückkehren.

4. Es ist eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte gesetzt, was man öfter findet.

6. Der erste Theil dieses Verses enthält eine Schilderung, wie die Israeliten überall sich ausbreiten werden. Der Thau und der feine Sommerregen befeuchtet alle Theile einer Pflanze. Zugleich muß man nicht übersehen, daß der Prophet eben durch dies Bild bezeichnen wollte den mächtigen Einfluß, den die Völker, in deren Mitte sie friedlich leben können, von ihnen zu erwarten haben. Allein der letzte Theil des Verses ist, wie mich dünkt, sehr unverständlich, wenn man nicht  $\text{וְשָׁנָה}$  von der Zeit versteht, und dann in Gedanken  $\text{וְשָׁנָה}$  supplirt, und sich also  $\text{וְשָׁנָה}$  denkt, was denn auf die unbestimmt angegebene Zeit des Zurückführens aus dem Exil geht,

- geht, während welcher Zeit man manchem, der das Volk fälschlich beredete, traute, und sich nachher getäuscht fand.
7. Ein Bild von der künftigen Unbezwingbarkeit des Israelitischen Volks.
8.  $\text{וַיִּבֶן}$  eine bekannte Redensart, und bedeutet mächtig seyn, siegen. Ps. 13, 3. 18, 47.
9. Dieser Ausspruch Jehovahs bezieht sich auf alle bisherigen Feinde des Israelitischen Volks. Sie sollen aufhören einen Staat zu bilden, politisch unkräftig gemacht werden. Dies lehre ahnet der Prophet mehr, als er es sagt. Wollte man das Ganze auf das Israelitische Volk beziehen; so wäre dieser Schluß des Orakels, nicht, wie doch gewöhnlich, eine Schilderung einer frohen Aussicht für die Zukunft. Auch  $\text{וַיִּבֶן}$  B. 14. stände dem entgegen, so wie die erste Hälfte des 9t. B. ganz auf den Gedanken
- danken

anken hinführt, daß sich hier eine Prophezeiung anfange, die sich auf andere beziehe, als auf die, von denen kurz vorher die Rede ist.

אֲרַבִּי muß man nicht ableiten von אֶרֶב, sondern von אֲרַב id quod vivet <sup>س-و-ع</sup> عرو<sup>س</sup> arbor semper virens. Der Prophet spricht hier offenbar von Ausrottung der Götzenbilder, die man in Haynen aufzustellen pflegte.

### Cap. 6.

Der Prophet will dem Volke, das murrte, und sagte, Jehovah bezeigte sich nicht gegen sie als ein mächtiger Schutzgott, zeigen, daß die Schuld an ihnen liege. Er behandelt die Sache wie einen Prozeß, wo die Frage: wer von beyden Parteyen hat den einst geschlossenen Kontrakt nicht gehalten? beantwortet werden

werden soll; welche Beantwortung denn zeigt, welche Partey Unrecht habe. Diese Behandlungsart, die der Prophet erwählt hat, giebt seinem Vortrage viel Lebhaftigkeit.

Jehovah tritt gleichsam wie vor Gerichte auf, und beklagt sich über die Bundbrüchigkeit des Israelitischen Volks, weil es ihm nicht die schuldige Ehrerbietung beweise. Um auch zugleich darzuthun, wie er beständig sein ihren Vätern gegebenes Versprechen erfüllt; ruft er ihnen alles das, was er ihnen erzeigt, ins Gedächtnis zurück. Das Volk, das nun sein Vergehen einsieht, fragt: womit es denn Jehovah wieder versöhnen könne, und will sich zu allerley Opfern anheischig machen. Aber der Prophet verwirft alle ihre gethanen Vorschläge, als Jehovah unwürdige Opfer. Nur Reinheit des Herzens, sagt der Prophet, die sich durch rechtschaffene Handlungen äussert, gefällt, versöhnt Gott; nicht

nicht aber religiöse Zeremonien, bey denen das Herz nichts fühlt, und der Geist nichts denkt. — (Hier muß man den Propheten, wegen seiner reinen Begriffe von wahrer Religiosität bewundern.) So lange ihr aber noch, fährt er fort, Ungerechtigkeiten verübt, wird Jehovah euch strafen, und wenn ihr ihm noch so viel Opfer brächtet. Nun schildert er die Strafen, die nothwendig erfolgen müßten, und nachdem er sie dadurch erschüttert hat, sucht er ihre Herzen zu erweichen, indem er zum klagenden Tone übergeht. Er vergleicht sich mit einem Manne, der Nachlese im Weinberge hält, und, trotz seines eifigen Suchens, keine genießbare Traube finden kann. Er bricht daher in lauter Klagen über die Verderbtheit seiner Nation aus, dann richtet er seine Rede an die Chaldäer, und ruft ihnen zu, sie sollten nicht triumphiren, es würde schon anders werden. Sie würden noch einst vernichtet, und das Volk Jehovahs würde  
wieder

wieder empor kommen. Hierauf wendet er sich an Jehovah, und rühmt seine Langmuth und Güte; sagt, wie er denn auch jetzt hoffe, daß er, der Allgütige, die Sünden seines Volks in des Meeres Tiefe senken, und sich um Abrahams jenes Lieblings Gottes willen, wieder über sein Volk erbarmen werde!

5. Die Geschichte mit Bileam und Balak findet sich. 4 Mos. 22.

Vor **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** muß man suppliren **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** aus der ersten Hälfte des Verses.

Si tim war der Ort, wo die Israeliten sich mit den Moabitern und Midianitern vermischten, und Unzucht und Abgötterey trieben. 4 Mos. 25. Gilgal lag Jericho gegen Morgen. Hier richtete Josua zwölf Steine auf, bey welchen die Nachkommen sich des Durchzugs durchs rothe Meer erinnern sollten. Joh. 4, 20 — 23. Der Zeitraum, der also dadurch, daß es heißt: erinnert euch

euch an alles, was euch begegnet ist, von Sitim bis zu Gilgal, beschrieben wird, umfaßt die größten Wohlthaten Gottes. פִּיָּזִי ist nach den Begriffen der Hebräer der, der sich dem aufgerichteten Bunde gemäß verhalten hat.

9. מִטָּה die Ruthe; also das Instrument der Züchtigung, für Züchtigung selbst.

10. Man punktire שֹׁנֵה von שָׂנֵה. Feuer ist aber verheerend, und so lange es nicht völlig gelöscht ist, ist an das Ende des Verheerens nicht zu denken. Hier bezeichnet es das, was das Elend nothwendig hervorbringt.

11. זָכָה rein, unschuldig seyn. Hier hat es die Bedeutung, die es in Hiph. bekömmt, als unschuldig darstellen; von Gott gesagt also billigen, oder als unschuldig anerkennen.

כִּכִּים im Sacke. Siehe 5 Mos. 25, 13. Man trug die Gewichte, die zum Abwägen



wägen des Silbers gebraucht wurden,  
in einem Beutel beständig bey sich.

רֶשֶׁת Hr. Bauer bezieht es auf das suffixum in עִשְׂרֵי הָיָה cuius sc. urbis divites; allein ich glaube, man muß es auf das falsche Gewicht beziehen und so hat es Luther schon genommen.

Man muß bey diesem Verse es immer im Sinne haben, daß hier ein Akt vor Gericht beschrieben wird, daher denn auch רָבֵרָו שָׁקֵר hier falsch schwören heißt. Siehe 5 Mos. 19, 20, vergl. mit B. 18. 1 Kön. 3, 22. 3 Mos. 19, 12. Jerem. 5, 2.

Wenn sie nemlich wegen ihrer Betrügereyen vor Gericht gefodert werden; so schwören sie einen falschen Eid, und ihr falsches Gewicht ist also Ursache, daß sie eine zwiefache Ungerechtigkeit begehen: einmahl, daß sie andere betrügen, und also mittelbar gegen Gott sündigen; dann, daß sie falsch schwören, und da-

§

durch

durch sich unmittelbar an Gott ver-  
gehen.

14. יָשַׁח Man vergleicht es wohl am  
besten, wie Hr. Eichhorn, mit dem  
arabischen وَحَشَّ in 4 t. Coniug: fa-  
me exinanitus, famelicus fuit, in  
5 t. Coniug: inani ventre fuit prae  
fame, vacuum reliquit stomachum.  
d. LXX haben auch gelesen יַחֲשֶׁה fa-  
mes tua erit, i. e. fames te urgebit.

לְחַרְבֵי אֵינִי — will ich dem Schwerdte  
übergeben, d. i. was etwa durch Flucht  
sich dieser Hungersnoth entziehen soll-  
te, das soll unter der Hand des Fein-  
des fallen.

16. Omri und Achab trieben die Ab-  
götterey aufs ärgste. 1 König 16,  
21 — 32.

שָׂרַק verspotten. Klaglied. 2, 15. 16.

Cap.

## Cap. 7.

2. **הָרָם** Mef. die Hebräer bildeten den Tod unter andern auch mit einem Neze in der Hand ab. **יָצִי הָרָם** Sie jagen mit dem Neze d. i. sie gehen darauf aus, daß sie sich einander gänzlich vernichten. Hr. Bauer übersezt: Alle fassen mörderische Anschläge, einer stellt dem andern Neze. Mich dünkt die Sprache Michas kraftvoller, und mehr sagend, als hiedurch ausgedrückt ist. Daß der Prophet in dem ersten Theile dieses Verses, wo er sagen will: die guten Menschen sind gestorben, nicht **נָמ** sondern **נָצַח** braucht, kommt wohl wegen der Meinung, daß die Guten gleichsam lebendig, bey vollem Gebrauche ihrer Kräfte, der Erde entnommen würden, womit unsere Volksmeinung, daß des Gerechten Tod sanft sey, viel Aehnlichkeit hat.

F 2

3. Wor



3. Vor לְהִיטִיב ist לְ ausgelassen, was der Chaldäer und Syrer gelesen haben. Der ganze Vers geht auf schlechte Richter und Sachwalter, dies lehrt das Ende dieses Verses und V. 4. vergl. Micha 6, 16. Daher כְּפִים hier nichts anderes bezeichnen kann, als die Geschäftigkeit, womit der Richter und Sachwalter den Prozeß betrieben, wenn sie recht viel, seys durch Betrügereyen, oder durch Sporteln, dabey gewinnen konnten, da sie hingegen die gerechte Sache, wenn es keine Sporteln gab, immer unbeendigt liegen ließen.

רָבֵר ist wie Micha 7, 12. von Ausfagen vor Gericht gebraucht.

וַיַּעֲבֹתוּהָ Sie drehen und wenden die Sache so lange, bis sie eine für sie günstige Ansicht bekommt, und sie also einen guten Ausspruch des Richters davon tragen.

Man

Man lese  $\text{דָּרַשׁ}$  als parallel mit  $\text{טֹבֵם}$ ; aber das  $\text{D}$  ist nicht herausgefallen, wie Hr. Bauer auch anmerkt, sondern nur falsch zum folgenden  $\text{מִטֹּבָה}$  gezogen.

5. Der Prophet fodert die Besseren unter seinen Zeitgenossen auf, sich doch auf andere nicht zu verlassen, denn es seyen die Zeiten nun einmal so schlimm, daß man keinem trauen könne. Der letzte Theil dieses Verses bezieht sich wahrscheinlich auf die Geschichte Simsons. Siehe d. B. d. Richter 14, 16. 16, 17, 18.
7. Hr. Bauer vermuthet daß hier ein von dem Vorhergehenden ganz verschiedener Abschnitt angehe, welcher ein Dialog sey, in dem Gott und das jüdische Volk mit einander reden. Nach meiner Meinung hängt das Folgende mit dem Vorhergehenden sehr gut und natürlich zusammen. Der Dichter hat den Satz: Man kann keinem trauen,

E 3

bis

bis zur Erschöpfung ausgemalt. Die Bande des Bluts und der Freundschaft scheinen aufgelöst zu seyn, denn man kann sich weder dem Verwandten, noch dem Busenfreunde ohne Gefahr anvertrauen, ja das Gefühl der Dankbarkeit und der schuldigen Pflicht ist aus jedes Menschen Busen verbannt, denn die Tochter widersezt sich ihrer Mutter; und des Mannes Feinde sind seine Hausgenossen. Hier fühlte sich der Prophet als Dichter er schöpft, als Mensch auf einem Punkte, wo sein ganzes Inneres erschüttert war; von dieser Angst mußte er sich befreien, und er blickte auf zu seinem Gott! Nun erweitert sich wieder seine gepresste Brust, und gleichsam als wäre er selbst einer von denen in der Gefangenschaft, unter dem Drucke der Sklaverey schmachtenden Juden, redet er die Chaldaer an: Ich fühle, daß ich die Züchtigung, die ich jezt erfahren muß, verdiene; aber es kommt die Zeit, wo Jehovab



daß es heißt: mit Verachtung, mit Spott auf etwas sehen.

11. Dathē hat die letzte Hälfte dieses Verses so übersezt: *statuta ista minus valebunt* und sieht auf Micha 6, 16. zurück; allein wenn *פִּר* gleich diese Bedeutung hat, so paßt sie doch hier, wie mich dünkt, nicht. *פִּר* bedeutet auch terminus, limes Joh. 5, 14. Jerem. 5, 22. Job. 14, 5. 13. Die Verheißung, daß sich ihre Herrschaft erweitern solle, ist eine ganz gewöhnliche Verkündigung, die sich fast in jedem Gemälde, das eine glückliche Zukunft schildert, findet, und auch der Parallelismus membrorum scheint diese Bedeutung zu fodern.

12. מִצְרַיִם Aegypten. Arab. مِصْر 2 Kön. 19, 24. Job. 19, 6. 37, 25.

נְהַר bezeichnet κατ' ἐξοχην den Euphrat.



13. **V<sup>7</sup>N<sup>7</sup>** bezeichnet hier Chaldäa; denn will man, wie Hr. Bauer und Dathes es auf Judäa beziehen und in der Uebersetzung vorher aber hineinslicken so thut man dem Propheten wohl zu nahe; denn welches Gefühl beleidigt es nicht, wenn einer Schilderung des höchsten Glücks so eine bittere Ankündigung mit untergemischt ist, wodurch das so eben erzeugte angenehme Gefühl plötzlich vernichtet würde. Ich finde es auch etwas unnatürlich, daß ein Prophet, der nur die Bilder, die seiner Phantasie vorschweben, ausmalt, indem er sich lachende Bilder herzaubert, auch zu gleicher Zeit ein trauriges, das sich auf denselben Gegenstand bezöge, auffassen sollte.

14. Der Prophet ruft Jehovah um Glück für seine Nation an, und erhält im folgenden Verse die Antwort.

16. **גְּבוּרָתָם** bezeichnet die angewandte Kraft, das Israelitische Volk unter dem Drucke zu erhalten, und bezieht sich wohl zunächst auf Kriegsheere.

17. Staub lecken wie die Schlangen sagt nichts weiter, als daß sie durch die schlechtesten Nahrungsmittel in ihren Schlupfwinkeln ihr Leben fristen müßten, und beruht auf die Meinung der Alten, daß die Schlangen Staub fressen; ein Glaube, der sich fast bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Hr. Hezel und andere erklären es so, daß es heiße: vor Schrecken zur Erde niederstürzen, und sich winden und krümmen.

**כֹּחֹלֵי אֲרֶז** Erdenwaller statt Schlangen, so heißen sie **זֹחֲלֵי עָפָר** Staubwaller.

Statt **יִפְתָּרוּ** liest man wohl besser **יִפְתָּחוּ**.

18. Hier hebt sich ein Loblied auf Gott an.

Es schildert der Prophet, wie dieser Gott weit erhabener als die Götter aller anderen

---

deren Nationen sey; er sey die Güte selbst, eine Vorstellung von Gott, die dem Propheten Ehre macht.

20. Dem Abraham gab Gott die Verheißung nach 1 Mos. 12, 2. 15, 5. 18. 17, 7. Dem Isaak wurde sie wiederholt 1 Mos. 26, 4, 24. und endlich auch dem Jakob 1 Mos. 28, 13, 14. Alles hieher gehörigen Stellen findet man vollständig gesammelt und erläutert in Hr. G. W. Meyer's Dissertatio foederis cum Jehova notionem illustrans. Gött.

---

Gedruckt bey Ehdorf u. Comp. in Jena.

---







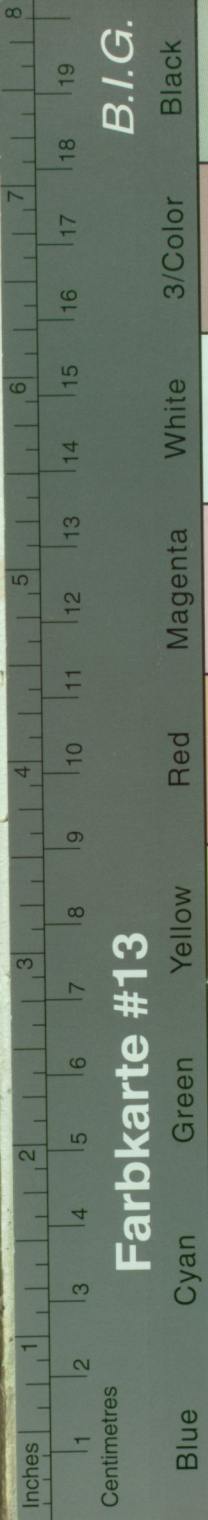


K 235

40.







B.I.G.

Farbkarte #13

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

e l

ch a

hoff.

abler.

